

Kategorisiert / [Budapest](#)

Die Woche des Buches in der Deutschen Schule Budapest

Worte, Worte, Worte

Hochgeladen 29 April 2012, von Alina-Camille Berdefy, Laura Inzenhofer



Ganz individuelle Interpretationen.

„Ohne Humor kann man leben, aber es lohnt sich nicht.“ – Mit diesen Worten wurde am vergangenen Dienstag die offizielle Woche des Buches und der Literatur im Thomas Mann Gymnasium Budapest eröffnet.

Inspiziert vom „Welttag des Buches“ am 23. April fand zum wiederholten Male eine Woche voller spannender Programme rund um das Thema Lesen, Literatur, Bücher, Autoren und Lyrik statt. Zu dieser mittlerweile fast als traditionell zu bezeichnenden Veranstaltung waren und sind auch in Zukunft alle Interessierten herzlich eingeladen.

Auf die ganze Woche verteilt wurden die verschiedensten Möglichkeiten geboten, um sich der Welt der Literatur mit Herz und Seele hinzugeben. Eröffnet wurde die ereignisreiche Woche mit einer Ausstellung zum Tag des Buches in der Schülerbibliothek. Weiterhin fand eine Autorenlesung des ungarischen Schriftsteller Olivér Tasnádi für die Oberstufe statt und natürlich auch das zu einer beliebten Tradition gewordene Lehrerlesen bei dem die Lehrer ihren Schülern aus deren Lieblingsbüchern vorlesen.

Móra-Tag

Auch die Jüngsten der Schule kamen nicht zu kurz und konnten die Woche des Buches in vollen Zügen genießen. Der Redakteur des Móra Verlages, Ádám Dávid, und der Sohn der berühmten ungarischen Kinderbuchautorin Éva Janikovszky brachten den Grundschulern das Leben der allseits bekannte Autorin und die Welt ihrer Bücher näher. Durch interaktive Ratespiele und ihr Interesse weckende Filmausschnitte wurde die Aufmerksamkeit der kleinen Zuhörer garantiert. Ganz nebenbei wurden die Schüler auch über die Arbeit in einem Verlag und als Redakteur informiert.

Die Kinderbuchautorin Éva Janikovszky wurde 1926 in Szeged in eine jüdische Familie geboren. Ihre Eltern, Inhaber eines bekannten Papiergeschäftes, ermöglichten es ihr schon in früher Kindheit einige der bekanntesten ungarischen Autoren kennenzulernen. Ihr erstes Buch schrieb sie auf die Bitte eines örtlichen Verlegers hin, welches jedoch noch in einem ganz anderen Stil gehalten war, als der, mit dem sie später berühmt werden sollte. 1963 begann sie ihre typischen, humorvollen Geschichten zu veröffentlichen, mit denen sie sich in viele Kinderherzen geschrieben hat. Das Besondere der Geschichten Janikovskys ist, dass sie keine Märchen, sondern meist sogenannte Kindermonologe schreibt. Einige ihrer Bücher wurden sogar verfilmt, das wohl bekannteste unter ihnen heißt „Égigérő Fű“ (Gras, das bis zum Himmel reicht), welches bis heute leider noch nicht auf Deutsch erschienen ist. Dennoch feierte Janikovszky in vielen Ländern großen Erfolg mit ihren Geschichten aus dem Alltag, welche auf 35 Sprachen, unter anderem Russisch, Japanisch und Englisch übersetzt wurden. Nach dem frühen Tod ihres Mannes im Jahr 1978 hörte sie mit dem Schreiben von Kinderbüchern auf. Bis zu ihrem Tod 2003 veröffentlichte sie jedoch noch einige Geschichten rund um das Thema Erwachsenwerden.

Lyrik-Abend



Auch an die Kleinsten war gedacht.

Nicht nur die Jüngsten kamen auf ihre Kosten, auch den Eltern und älteren Schüler wurde die Möglichkeit geboten Literatur zu genießen. Zum dritten Mal lud die Schule zu einem Abend gefüllt mit ergreifender Lyrik ein. Der elfte Jahrgang des Gymnasiums hatte sich in den vergangenen Wochen mit Werken rund um das Thema Zeit beschäftigt. In Gruppen oder allein wählten sie ein Gedicht, mit welchem sie sich identifizieren konnten, unabhängig von der Sprache in welcher es verfasst wurde. Die Schüler konnten nun genau das machen, was ihnen im Sprachunterricht immer ausgedrückt wird, ein Gedicht persönlich interpretieren, ganz ohne die Kategorien richtig und falsch. An diesem Abend konnte das Publikum dann die kreative Ausarbeitung bewundern. Von selbst komponierten Musikstücken über Tanz-Choreographien bis hin zu einer Gestaltung einer Collage war alles dabei. Die Gedichte welche die Schüler gewählt hatten, behandelten neben dem Oberbegriff „Zeit“ auch Themen wie den zweiten Weltkrieg oder die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Eine der bewegendsten Präsentationen befasste sich mit der Thematik des Weltuntergangs. Eine Gruppe aus drei Mädchen entnahm dem von ihnen gewählten Gedicht, dass

für jeden Menschen das Ende der Welt etwas anderes ist. Vor allem die Lebensverhältnisse seien für das Verständnis entscheidend. Mit einer Diashow führten sie den Zuschauern die viele Katastrophen der vergangenen Jahre wie zum Beispiel das Erdbeben von Fukushima gepaart mit der Aussage, dass genau das für die betroffenen Menschen wie das Ende der Welt gewirkt haben muss, vor Augen.

Auch in diesem Jahr war die Woche des Buches wieder ein voller Erfolg und man kann gespannt sein, was im nächsten Jahr geboten wird.